

## Arbeitszeit-Erhebung des LCH: «Wer politisch denkt, sollte unbedingt teilnehmen»

Zum zweiten Mal startet der LCH eine Arbeitszeit-Erhebung unter seinen rund 50 000 Mitgliedern. Die erste Studie von 1999 hatte erstmals für die Schweiz belegt, dass Lehrpersonen mindestens ebenso viele Stunden arbeiten wie andere Angestellte im öffentlichen Dienst, ja oft mehr. Die zweite Studie soll nun die Auswirkungen des veränderten Schulumfelds zeigen. BILDUNG SCHWEIZ sprach darüber mit LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans und Projektleiter Charles Landert.

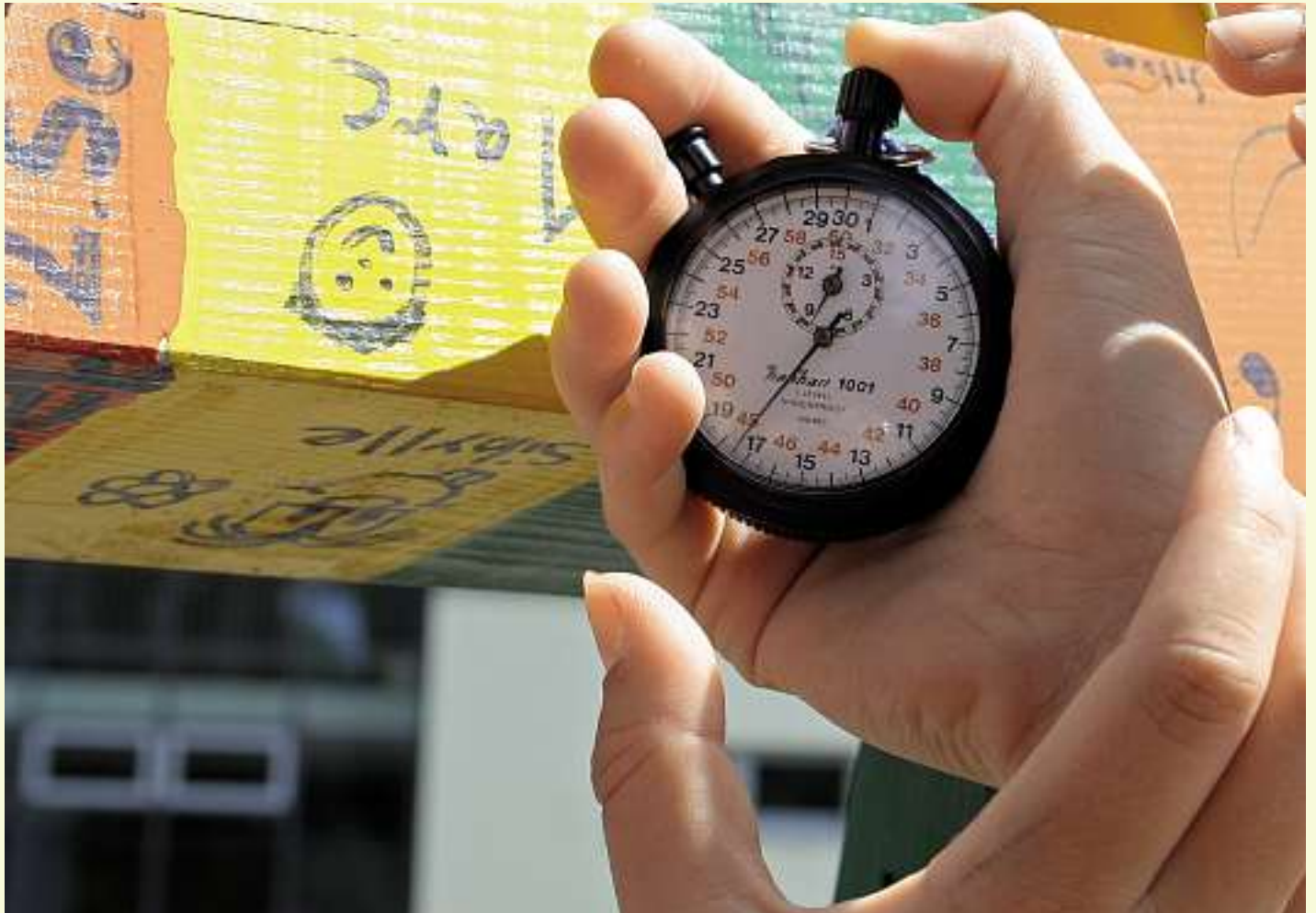


Foto: Peter Larson

Ihre Arbeitszeit ist gefragt: Der LCH bittet um aktuelle Daten zur Arbeitszeit und deren Verteilung auf die verschiedenen Aufgaben.

**BILDUNG SCHWEIZ:** Die Arbeitszeit-Erhebung des LCH von 1999 hat damals in der Bildungswelt grosses Aufsehen erregt. Was war so spektakulär daran?

**Charles Landert:** Spektakulär ist und bleibt für mich, dass erstmals für die Schweiz schwarz auf weiss zu lesen war, wie hoch die Arbeitszeit der Lehrpersonen ist. Für viele war das eine wichtige Bestätigung ihres Gefühls und ihrer Erfahrung. Um einige Zahlen zu rekapitulieren: Vollzeitbeschäftigte Lehrerinnen und Lehrer haben eine 45-Stunden-Woche oder gar noch mehr mit

starken jahreszeitlichen Schwankungen. Die hohe Beanspruchung während der Schulsemester wird kompensiert während der unterrichtsfreien Zeit, wobei nur wenige Wochen ganz arbeitsfrei sind. Schliesslich hat sich gezeigt, dass die hohen Unterrichtsverpflichtungen kaum Zeit lassen für andere Tätigkeiten, die ebenfalls zum Lehrberuf gehören. Die Lehrpersonen können zusätzliche Anforderungen, zum Beispiel die Umsetzung von Schulreformen, in der regulären Arbeitszeit gar nicht bewältigen.

**Franziska Peterhans:** Die Erhebung belegte auch gegenüber den Eltern und der Öffentlichkeit, dass der sichtbare Teil der Arbeit – Lehrpersonen gehen ins Schulhaus, halten ihren Unterricht und gehen wieder nach Hause – nur gerade die Hälfte der Arbeitszeit ausmacht. Hinzu kommen beispielsweise für Vor- und Nachbereitung 23%, für Unterrichtsplanung und -auswertung 11% und für Administration 5%. Ich bin sehr gespannt, wie sich dieser Wert entwickelt hat; vermutlich ist die administrative Beanspruchung seit 1999 deutlich



Foto: Heinz Weber

**Hoffen auf zehntausend teilnehmende Mitglieder: LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans und Charles Landert, Projektleiter der Arbeitszeit-Erhebung.**

angestiegen. Alarmierend war damals die Erkenntnis, dass rund ein Viertel der Lehrpersonen pro Woche 48 Stunden und mehr arbeitet, mit Extremwerten bis zu 72 Wochenstunden.

**Dennoch herrscht in der Bevölkerung immer noch das Bild vor, Lehrpersonen würden 28 Stunden pro Woche arbeiten und hätten 12 bis 13 Wochen Ferien. Die Medien verbreiten dieses Bild unverdrossen weiter und das Bundesamt für Statistik unterstützt sie noch dabei. Weshalb ist die Arbeitszeit-Erhebung nicht stärker wirksam geworden?**

**Franziska Peterhans:** Es ist ein Problem der Wahrnehmung. Man weiss zwar, dass Unterrichten nur ein Teil der Arbeit ist; dennoch entsteht – besonders in den langen Sommerferien – der Eindruck: Die Kinder haben frei, also arbeiten auch die Lehrerinnen und Lehrer nicht. Auch eine Meldung des Bundesamts für Statistik, wonach Lehrpersonen mit 8,6 Wochen die Ferien-Spitzenreiter seien, hilft nicht dabei, die alten Vorurteile aus der Welt zu schaffen. LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp und ich haben übrigens beim Bundesamt für Statistik interveniert. Im Gespräch mit dem bfs zeigte sich, dass es Mängel im Vorgehen bei der Befragung gab; diese sollen nun korrigiert werden.

**Charles Landert:** Nach meiner Erfahrung ist das alte Vorurteil von den Ferientechnikern nicht mehr so verbreitet wie früher. Es kommt immer darauf an, wen man fragt. In Elternbefragungen zeigt sich eine viel realitätsnähere Einschätzung. Ausserdem haben Politiker und Bildungsbehörden zum Teil durchaus gut reagiert. Es gab Kantone, die unter anderem aufgrund der Arbeitszeit-Daten die Lektionenzahl reduziert haben.

**Weshalb nun eine neue Erhebung und welche Erkenntnisse erwarten Sie daraus?**

**Charles Landert:** Seit der letzten Erhebung sind zehn Jahre vergangen; wir können somit nicht mehr seriös behaupten, wir wüssten, wie es steht. Um in der Diskussion glaubwürdig auftreten zu können, braucht der LCH aktualisierte Daten. Zudem hat sich viel verändert: Im vergangenen Jahrzehnt sind in praktisch allen Volksschulen Schulleitungen eingeführt worden. Zahlreiche belastete Schulen haben Support erhalten, zum Beispiel Schulsozialarbeit. Es wurden aber auch neue Ansprüche an die Schulen herangetragen. Wir wissen nicht, wie sich diese Veränderungen auf die Arbeitszeit ausgewirkt haben. Wir hoffen auch, mehr Daten zu erhalten, die eine feinere Auswertung ermöglichen.

**Franziska Peterhans:** Wir haben innerhalb des Verbandes ausführlich diskutiert, ob wir die Erhebung wiederholen sollen. Aus verschiedenen Studien weiss man, dass es bei einer Belastung von 48 Stunden und mehr pro Woche trotz höheren Anforderungen nicht einfach weiter nach oben geht. Es sind also nicht absolut höhere Werte zu erwarten. Auf der anderen Seite ist es für uns ein sehr wichtiges Instrument – nicht nur um die Arbeitszeit der Lehrpersonen zu belegen, sondern auch um die Problematik der sehr unregelmässigen Belastung aufzuzeigen. Ich bin froh, dass sich die LCH-Geschäftsleitung – unterstützt von den Präsidien der kantonalen Organisationen – einstimmig zur Wiederholung der Erhebung entschlossen hat.

Insgesamt erwarte ich ähnliche Werte wie 1999, aber Verschiebungen innerhalb der Arbeitszeit. Gesprächen mit Mitgliedern entnehme ich, dass der Anteil von Arbeiten im Bereich Schulleitung, Schulentwicklung und Absprachen unter Lehrpersonen massiv zugenommen hat.

**Sicher zugenommen hat die Teilzeitarbeit von Lehrpersonen mit ihrer ganz eigenen Arbeitszeit-Problematik. Wird die Erhebung auch dazu Aufschlüsse liefern?**

**Franziska Peterhans:** Auch auf diese Ergebnisse warte ich mit Spannung. Ich weiss, dass viele Lehrpersonen ihr Pensum reduzieren, weil sie das Gefühl haben, eine Vollstelle nicht mehr zu schaffen, ohne von ihren persönlichen Qualitätsvorstellungen abzurücken. Ich kann mir jedoch vorstellen, dass dabei sehr hohe Arbeitszeiten im Verhältnis zum Pensum herauskommen.

**Charles Landert:** Wir werden sicher zusätzliche Werte über Teilzeit-Beschäftigte erhalten. Bei Pensen von 30% und geringer wird es davon abhängen, ob wir eine genügend grosse Anzahl Daten für die Auswertung erhalten.

**Sie möchten möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer dafür gewinnen, sich an der Umfrage zu beteiligen. Womit wollen Sie die LCH-Mitglieder zur Teilnahme motivieren? Was erhalten diese für ihren Aufwand?**

**Charles Landert:** Mit einem überschaubaren Aufwand alle zehn Jahre geben die Teilnehmenden ihrem Berufsverband wichtige Informationen und Argumente in die Hand, welche die standespolitische und pädagogische Arbeit unterstützen. Die Lehrpersonen erhal-

**«Mit einem überschaubaren Aufwand alle zehn Jahre geben die Teilnehmenden ihrem Berufsverband wichtige Informationen und Argumente in die Hand, welche die standespolitische und pädagogische Arbeit unterstützen.»**

Charles Landert

ten datengestützte Argumente, die in den Kantonen und in jeder einzelnen Schule eingesetzt werden können. Das sollte eigentlich ausreichen. Ausserdem ist bei gleichbleibenden Fixkosten die Ausbeute an Informationen sehr viel höher, wenn sich mehr Lehrpersonen beteiligen.

**Franziska Peterhans:** Ich weiss, dass Lehrpersonen schon mehr als genug Formulare und Fragebogen ausfüllen, und jetzt kommt auch noch der eigene Verband mit einer solchen Zumutung! Wer an dieser Erhebung teilnimmt, hat nicht schon morgen das Resultat in Form von weniger Pflichtlektionen oder mehr Lohn in der Hand – das ist eine Schwierigkeit. Auf der anderen Seite ist es für uns wirklich das A und O, solche Daten zu haben, damit wir erfolgreich bessere Arbeitsbedingungen verlangen können. Natürlich kann man sagen, mir ist das egal, ich bin damit zufrieden, wie es ist. Aber wer nur ein bisschen politisch denkt, sollte unbedingt teilnehmen.

**Wie hoch wird der Aufwand für die Teilnehmenden sein?**

**Charles Landert:** Ich schätze ihn, mit dem täglichen Notieren der Arbeitszeit und dem Ausfüllen des Fragebogens am Schluss, auf eineinhalb bis zwei Stunden, verteilt auf eine Woche.

**2006 beteiligten sich rund 4000 LCH-Mitglieder an der Berufszufriedenheits-Studie. Wie viele Teilnehmende brauchen Sie diesmal mindestens und wie viele wären optimal?**

**Charles Landert:** Die Referenzgrösse wäre diesmal 10000 teilnehmende Mitglieder. So viele haben mitgemacht an der Berufszufriedenheitsstudie im Jahr 2001. Damals verschickten wir 45000 Fragebogen ins Haus. Diesmal werden wir zwischen 20000 und 30000 Mitglieder per E-Mail ansprechen. Dass jede und jeder Dritte von diesen sich beteiligt, scheint mir machbar zu sein.

**Nun sind ja meine Arbeitszeit-Daten nicht für aller Augen bestimmt. Wie garantieren Sie den Datenschutz?**

**Charles Landert:** Nach Eingang und technischer Kontrolle der Daten werden die E-Mail-Adresse und die Informationen voneinander getrennt. In der weiteren Verarbeitung wissen wir nur, dass eine Lehrperson einer bestimmten Stufe bestimmte Merkmale aufweist; der Rest – Name, Adresse – ist unbekannt. Sobald man die erhaltenen Daten mit Personen in Verbindung bringen könnte, wäre meine Existenz als Sozialforscher ruiniert.

**Auf der anderen Seite: Wie stellen Sie sicher, dass Sie verlässliche Daten erhalten? Man kann sich vorstellen, dass ein Teil der Befragten zum Übertreiben der eigenen Belastung neigt.**

**Charles Landert:** Wenn man einfach fragt «Wieviel hast Du in der letzten Woche gearbeitet?», dann sind die Werte in der Tat ungenau, meistens zu hoch. Gibt man den Leuten aber ein Werkzeug in die Hand, mit dem sie ihre Arbeitszeit Tag für Tag notieren können, dann kommt man auf realitätsnahe Werte. Dazu haben wir bei der letzten Erhebung umfangreiche Untersuchungen durchgeführt.

**Franziska Peterhans:** Es kann auch eine gewisse Gegenleistung für die Teilnehmenden sein, dass sie selbst einmal wirklich erfahren, wie viel sie arbeiten. Oft hat man ja ein vages Gefühl der Überlastung und glaubt, es könnte an der zu hohen Arbeitszeit liegen. Das kann sich bestätigen oder auch nicht. Ist die Arbeitszeit nicht überdurchschnittlich, gibt es womöglich andere Probleme, denen man auf den Grund gehen sollte. Das ist interessant für alle, die nicht ohnehin regelmässig ihre Arbeitszeit aufschreiben.

**Wann werden wir erste Informationen über die Ergebnisse erhalten?**

**Charles Landert:** Einen Monat nach Abschluss der Erhebung, also im Herbst 2009 werden erste Resultate vorliegen.

**Gibt es schon einen Plan, wie der LCH die Ergebnisse anschliessend berufspolitisch umsetzen will?**

**Franziska Peterhans:** Hätten wir den, könnten wir auf die Erhebung verzichten... Im Ernst: Wir meinen es ehrlich mit dieser Studie; wir wollen wissen wie es steht und nicht vorgefasste Meinungen bestätigt bekommen. Unser Plan ist, die Ergebnisse zusammen mit Charles Landert genau zu analysieren und dann gemeinsam mit den kantonalen Organisationen Handlungsfelder abzustecken und schliesslich Forderungen zu formulieren. Es ist sicher nicht eine Studie, die nach dem Abschluss einfach ins Regal gestellt wird, sondern ein wichtiges Arbeitsinstrument.

Interview: Heinz Weber

**Charles Landert**

Der Sozialwissenschaftler Charles Landert ist seit 1980 in der empirischen Sozialforschung und Politikberatung tätig. Für den LCH betreute er als Projektleiter die Arbeitszeit-Erhebung von 1999 sowie die Studien zur Berufszufriedenheit der Lehrpersonen 2001 und 2006. Er ist Teilhaber des Instituts Landert & Partner in Zürich. Weitere Informationen [www.lfp.ch](http://www.lfp.ch)